

# Der Seefahrer.

Oder:

**Joh. Heinrich Schröders,**

Fürstl. Sächsis. Gothais. Hauptmanns zu Naха,

## Merkwürdige Reisen

nach

# Ost-Indien

und verschiedenen

## Orientalis. Inseln,

darinnen nicht allein

**die wahrhaftigste Erzählung des a. 1740**

auf der Insel Java von den Chinesern erregten  
Aufstandes und Verwüstung der Stadt

Batavia,

sondern auch

**andere curiose Merckwürdigkeiten**

aus dessen eigenhändigem Journal auf das treulichste erzehlet  
und zum Druck befördert

**J. G. K.**

Leipzig und Gotha,

verlegt Christian Mevius, 1749.



ken, nebst den häufigen Regengüssen, so in diesen Gegenden sehr gemein sind, einige Beschwerden verursachten, die wir doch aber glücklich überwandten, und den 2. Febr. 1745 an der Cap mit vieler Freude anlangten. So bald wir das Castel gegrüßet und den Anker hatten fallen lassen, erhielten wir sämtliche Officiers von dem Admiral die Erlaubniß, weil er noch verschiedene Schiffe aus Asien, als Bengala, Ceylon, Japan, Coromandel und aus Persien erwartete, und die wohl erst in etlichen Monaten nachkommen würden, an Land zu gehen, und uns gutes Quartier zu machen. Nun ist das Cap ein sehr lustiger aber auch überaus theurer Ort, und kan einer, was er in Indien erworben hat, mit leichter Mühe daselbst wieder verzehren, wie denn auch viele, wenn sie lange daran liegen müssen, alle ihre Waaren und noch dazu wohl gar ihre Rechnung verkauffen, und eben so leer, wie sie abgereiset, in ihr Vaterland zurücke kehren.

Es fanden sich auch kurz nach unserer Ankunft ein Haufen Engländer, Dänen, Schweden und Portugiesen bey uns ein, die sich auf der Cap niedergelassen, und wolten uns, weil sie gehöret hatten, daß wir lange würden liegen bleiben, mit sich ins Land und in ihre Wohnungen nehmen. Der Admiral gestund uns auch auf unser Ansuchen 3 Wochen Urlaub zu, und wir genossen von diesen gastfreyen Leuten, welche ein Haufen neues von uns wissen wolten,

mehr Höflichkeit, als wir von ihnen vermuthet hatten. Bald waren wir bey diesem und bald bey jenem zu Gaste, und wurden von ihnen auf das allerbeste bewirthet. Die schönste Lust, die sie uns machten, war die Rhinoceros-Jagd, auf welche wir fast alle Tage giengen, und des Abends, wenn die Sonne untergangen war, wohl 20 und noch mehr Stück bey einander antrafen, und verschiedene von denselben erlegten. Es ist von denselben nichts zu gebrauchen, als das Fell, von dem Männlein aber das Horn, so es auf der Nase trägt, und sehr theuer gehalten wird. Es giebt auch in diesen Gegenden viele Tiger-Thiere, welche sowol die Menschen als das Vieh erwürgen und fressen. Nun haben die daselbst sich niedergelassene Europäer die schönsten Heerden Vieh, die aber in gar keine Ställe kommen, sondern beständig auf dem Felde bleiben, und von ihren Knechten, welche Hottentotten sind, gehütet werden, und gleichwol geschiehet es vielmal, daß der Tiger sowol den Knecht als den Hund und etliche Stück Vieh zugleich umbringet, wenn aber viele Ochsen bey der Heerde sind, und sie sehen den Tiger kommen, so schliessen sie einen ordentlichen Kreis um das andere Vieh, und stoßen mit ihren grossen Hörnern vor, daß der Tiger nicht einbrechen kan, sondern eben so hungrig, als er angekommen, wieder abziehen muß. Unsere 3 Wochen Urlaub verstrichen uns unter der Hand. Wir wurden dannenhero von un-

fern

fern Wohlthätern wieder zurück gebracht, und ein jeder über dieses noch von ihnen mit etlichen Eymern Wein und Weizen-Zwiebacke zu unserer Reise beschencket. Die übrigen Schiffe kamen auch kurz hernach an, und wir stachen mit einer Flotte von 25 Schiffen, unter einem beständigen Krachen des Geschüzes, wobey sich Wechselfeise Trompeten und Paucken auf dem Admirals Schiffe tapfer hören liessen, den 11. April freudig wieder in See. Wir erreichten den 8. May das Eyland St. Helena, von dar wir unsern Curs um den Nord nahmen, und unter den Hitländischen Inseln gleich auf den Johannis-Tag, das Gewässer voller Schiffe, so auf dem Heringsfange waren, antraffen, woselbst wir uns ebenfalls einige Tage vor Ancker legten und unser Volck mit frischen Fischen erquickten. Den 4ten Junii wunden wir unsere Ancker wieder in die Höhe und kamen den 3. Aug. unter Island, alwo wir abermahls verschiedene Schiffe auf dem Wallfisch-Fange erblickten. Weil aber die ungewohnte Kälte so gewaltig auf fiel, daß wir uns vor derselben fast nicht erhalten konnten, liesen wir selbige vorbehey und bemüheten uns nur, diesem kalten Climate zu entrinnen, bekamen auch nach einigen Tagen Norwegen völlig ins Gesichte. Hier erlebten wir aber noch ein betrübtes Spectacul. Ein gewaltiger Nebel verfinsterte auf einmahl den ganzen Himmel, und der Wind, welcher aus Nordwesten stürmte